

möchte ich Euch bitten, daß wenigstens meine Asche mit der Asche meiner Vorfahren vereinigt werden dürste.

Aber ich wollte Euch ja einen Beweis geben, wie ich unser Unglück ansehe. Als mein Sohn das sagte, nahm ich lächelnd den Thukydides, und las ihm mit einer Art von Triumph die Stelle aus Perikles Leichenrede für die ersten Gebliebenen vor: ἀνδρῶν ἐπιφανῶν πασα γῆ τὰτος etc. „Jedes Land ist ein Grabmahl für edle Menschen; nicht die Inschrift auf dem vaterländischen Denkmale allein zeugt von ihrer Tugend, sondern auch in fremden Ländern bleibt ihr Andenken in dem Herzen Aller unauslöschlich.“ Ich muß Euch meine Schwachheit nur bekennen: die ganze Leichenrede las ich meinen Kindern Wort für Wort vor, und wendete sie Wort für Wort auf die Ausgewanderten an. Müßt Ihr nicht selbst gestehen, daß diese meistens nur Opfer für das Glück der Zurückgebliebenen sind? — Ich glaube, sogar meine beyden Töchter waren gerührt; sie weinten laut. Und ich? Die letzten Worte: „Nun, wenn ihr eure gefallenen Freunde beweint habt, so geht!“ konnte ich vor Rührung kaum aussprechen.

Ich wollte, Franzosen, auch Ihr wäret darüber gerührt, daß es jetzt auf dem Erdenrunde tausend und aber tausend Familien gibt, die zu ihrem Troste weiter nichts haben, als was sonst dem Menschen das Schrecklichste ist: ihre Leichenrede anzuhören. Und von wem können wir Mitleiden fordern, wenn Ihr es uns versagt? Ihr haßt uns, sagt man. Das ist natürlich, weil Ihr uns immer mit Flamme und Schwert in den Händen an Euren Grenzen zu sehen glaubt.